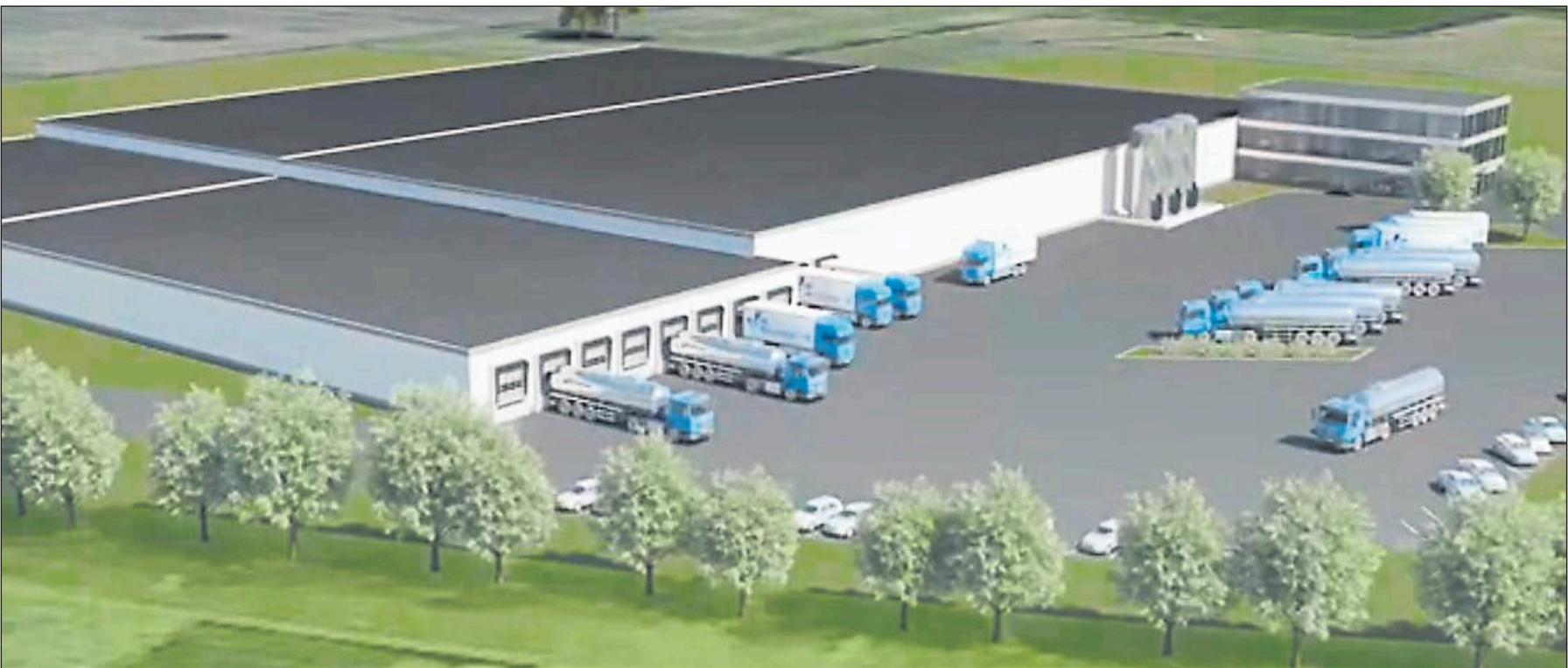


# Suche nach Alternativen zur PET-Flasche

Bei der geplanten Getränkeabfüllanlage wird noch an neuen Konzepten gefeilt



Computeranimation der Abfüllanlage Brunnen 18 in Nordhastedt.

Von Elko Laubeck

**Nordhastedt** – Die baurechtlichen Voraussetzungen sind geschaffen, aber bis zur Realisierung des Großprojektes Brunnen 18 dürfte es noch eine Weile dauern. Hinter den Kulissen wird noch an tragfähigen und nachhaltigen Konzepten gefeilt. Immerhin geht es bei der geplanten Abfüllanlage für Tafelwasser und andere Getränke um ein Investitionsvolumen von rund 70 Millionen Euro.

Während der langjährigen Planungsphase ist das Projekt von einer umweltpolitischen Entwicklung eingeholt worden, die nicht einfach vom Tisch zu wischen ist: Einwegflaschen aus PET-Kunststoff sind weltweit in die Schusslinie von Umweltschützern geraten. Sie werden für die Verschmutzung der Weltmeere mit Plastikmüll mitverantwortlich gemacht.

Der planerische Weg bis zur rechtsgültigen Neufassung des Flächennutzungsplans für das Grundstück am Gewerbegebiet Lindhorst in Nordhastedt als Sondergebiet

Getränkeabfüllung war schon mit einigen Stolpersteinen gespickt, die Vorhabenträger, Planer, die Gemeinde und die Entwicklungsagentur in Abstimmung mit der Landesentwicklung aus dem Weg räumen mussten. Für die räumliche Planung von Heide und Umland war nämlich ein Gewerbebetrieb dieser Größenordnung nicht vorgesehen. Nordhastedt hat danach lediglich die Möglichkeit, die planerischen Voraussetzungen zu schaffen für



Friedrich Klare

den Fortbestand vorhandener Betriebe.

Für größere Firmen hatte die Entwicklungsagentur nur die Standorte Hemmingstedt, Wöhrden und Lohe-Rickelshof vorgesehen. Entscheidendes Argument für den Standort Nordhastedt war das örtliche Vorkommen des Rohstoffes: Wasser. Der geplante Standort zwischen dem Recyclingbetrieb Brammer und der Biogasanlage liegt genau im Schnittpunkt der beiden Rohstofflieferanten, das Wasserwerk in Heide-Süderholm ist weniger als zwei, das Wasserwerk in Odderade weniger als drei Kilometer entfernt.

„Eine Ansiedlung an einem der regionalen Gewerbestandorte kann jedoch aufgrund der nicht gegebenen Verfügbarkeit des Rohstoffes Wasser an diesen Standorten nicht erfolgen“, heißt es in der Begründung für den Flächennutzungsplan. „Zusammenfassend lässt sich somit feststellen, dass die räumliche

Platzierung des Förderbetriebes sowohl in der Gesamtregion wie auch innerhalb des Gebietes der Gemeinde Nordhastedt als alternativlos anzusprechen ist.“

Als weitere Vorteile zeigen die Planer auf, dass durch das Gewerbegebiet Lindhorst die verkehrstechnische Infrastruktur bereits vorhanden sei und dass sich durch die Nähe zur Biogasanlage Synergieeffekte erzielen ließen, was die Versorgung des Abfüllbetriebs betreffe, aber auch die Anreicherung der Biogasanlage etwa mit zuckerhaltigen Abwassern. Dadurch entstehe für die Biogasanlage, auch für den Fall weiterer sinkender Akzeptanz der Verwendung landwirtschaftlicher Rohstoffe, eine Option der künftigen Weiternutzung an dem bestehenden Standort.

Das Unternehmen Brunnen 18 hat sich Kontingente von 300 000 Kubikmeter Mineralwasser jährlich aus Süderholm

gesichert und eine Millionen Kubikmeter vom Wasserwerk Odderade, um damit den Getränkemarkt zu beliefern, weltweit. Geplant war bisher eine Abfüllanlage für Alu-Getränkedosen und eine Abfüllstraße für PET-Flaschen.

Aluminiumdosen hält Geschäftsführer Friedrich Klare nach wie vor für unbedenklich. Aluminium sei 100 Prozent recycelbar, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Das heiße, dass leere Dosen überall einer Wiederverwertung zugeführt würden. Aber bei den Kunststoffflaschen sieht das anders aus. „Wir hoffen darauf, dass es wissenschaftliche Alternativen gibt, die bald marktfähig sind“, sagt Klare. Ein gleichwertiges, aber ökologisch unbedenkliches Material wäre der Königsweg. „Das sind natürlich Themen, die uns betreffen. Wir wollen dabei auch eine Vorbildfunktion übernehmen.“